

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach einer längeren, pandemiebedingten Vortragspause möchten wir Sie in der zweiten Jahreshälfte des Jahres 2021 und im Frühjahr 2022 herzlich zu unserer Online-Fortbildungsreihe der „Kasseler Impulse awkv“ einladen.

Am 1. Januar 2022 soll die 11. Revision der ICD in Kraft treten und wird einige neue Störungsbilder erstmalig darin aufnehmen. In unserer Online - Vortragsreihe 2021 / 2022 möchten wir Ihnen zunächst drei dieser neu aufgenommenen psychischen Erkrankungen vorstellen und haben dafür renommierte Kolleginnen gewinnen können. Neben der fachlichen Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema, wird es Raum für den Austausch und persönliche Gespräche geben. Wir hoffen, viele „alte und neue“ Kollegen und Kolleginnen für unsere Fortbildungsreihe begeistern zu können und freuen uns auf interessante Abende.

Die Zertifizierung durch die Psychotherapeutenkammer Hessen ist beantragt.

kasseler impulse awkv

Kontakt und weitere Information

AWKV gGmbH
Aus- und Weiterbildungseinrichtung
für klinische Verhaltenstherapie
Friedrich-Ebert-Str. 110 | 34119 Kassel
Tel. 0561 920 19 10
gf@awkv.de | www.awkv.de

Ansprechpartnerin:
Dipl.-Psych. Doerthe Klingelhöfer

kasseler impulse awkv

Vortrag und Diskussion

Dienstag, 21.09.2021, 19.00 Uhr
Anhaltende Trauerstörung
Prof. Dr. Rita Rosner

Dienstag, 09.11.2021, 19.00 Uhr
Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung
Apl. Prof. Dr. Regina Steil

Dienstag, 22.02.2022, 19.00 Uhr
Pathologisches Horten
Dr. Anne Katrin Külz



Vorträge und Workshops
2021/2022 ONLINE

awkv

Aus- und Weiterbildungseinrichtung
für klinische Verhaltenstherapie

www.awkv.de 

Besuchen Sie uns auf Facebook: awkv

awkv

Dienstag, 21.09.2021, 19.00 Uhr

Anhaltende Trauerstörung

Prof. Dr. Rita Rosner

Etwa 5 % der Trauernden entwickeln eine so genannte abnorme, pathologische, komplizierte oder – wie der derzeitige Fachbegriff lautet – Anhaltende Trauerstörung (ATS). Kennzeichen der ATS sind neben Beeinträchtigungen im alltäglichen Leben, eine intensive, anhaltende Sehnsucht nach dem Verstorbenen, eine mangelnde Akzeptanz des Verlustes, Vermeidung und eine Reihe anderer Symptome. Depression, PTBS und ATS unterscheiden sich in wesentlichen Punkten, treten aber auch häufig komorbide auf. Neben der Abgrenzung zur normalen Trauer, der Differentialdiagnostik der ATS insbesondere in der Abgrenzung zur Depression und der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) werden die Ergebnisse von Metaanalysen zur Bewertung der Effektivität unterschiedlicher psychotherapeutischer aber auch pharmakologischer Interventionen vorgestellt. Einzelne Interventionsmodelle sollen dabei vertieft dargestellt werden.

Dienstag, 09.11.2021, 19.00 Uhr

Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung

Apl. Prof. Dr. Regina Steil

Die komplexe Posttraumatische Belastungsstörung wird nach der Einführung der ICD11 erlauben, besonders schwere und gravierende Folgen von traumatischen Erfahrungen wie anhaltender Gewalt, Krieg und Bürgerkrieg, Verfolgung und Gefangenschaft als eigenständige Störung zu diagnostizieren. Dabei wird nicht nur ein quantitativer, sondern auch ein qualitativer Unterschied in der Symptomatik der Posttraumatischen Belastungsstörung und der komplexen Posttraumatischen Belastungsstörung (kPTS) betont. Dieser Vortrag gibt einen Überblick über die Symptomatik der neuen Störung, die diagnostischen Methoden, die in Forschung und Praxis zur Diagnosestellung und Psychotherapieevaluation eingesetzt werden können, sowie vor allem über Behandlungsmöglichkeiten. Als Behandlung der Wahl gilt auch hier eine traumafokussierte Psychotherapie, die aber Besonderheiten in der Emotionsregulation der Patienten, in ihrem Selbstwert und in ihren Beziehungen zu anderen Menschen Rechnung tragen muss.

Dienstag, 22.02.2022, 19.00 Uhr

Pathologisches Horten

Dr. Anne Katrin Külz

Pathologisches Horten fand bislang im klinischen Alltag wenig Beachtung und wird erst in der ICD-11 als eigenständige Diagnose aufgelistet, obwohl fast jeder zwanzigste Mensch von dieser Erkrankung betroffen ist. Bislang wurde pathologisches Horten als Zwangsstörung diagnostiziert, auch wenn einige zentrale Unterschiede zur Zwangssymptomatik bestehen. Betroffene erleben den unwiderstehlichen Drang, große Mengen von Gegenständen wie beispielsweise Zeitungen, Kleidungsstücke oder Verpackungsmaterial anzusammeln und vermögen sich anschließend nicht mehr von diesen zu trennen.

Die Erkrankung ist mit einem hohen Ausmaß an Scham sowie deutlichem Verlust an Lebensqualität für die Patienten und ihre Haushaltsmitglieder verbunden. In diesem Vortrag werden die wichtigsten Erkenntnisse zu Entstehung und Behandlungsmöglichkeiten dieses Störungsbildes vorgestellt. Auf Grundlage des Modells zum pathologischen Horten nach Steketee und Frost werden zentrale Annahmen zu lebensgeschichtlichen Hintergründen, auslösenden und aufrechterhaltenden Faktoren erörtert sowie therapeutische Ansätze dargelegt. Die Psychotherapie pathologischen Hortens konzentriert sich auf Probleme der Informationsverarbeitung, ungünstige Überzeugungen bzgl. des Aufbewahrens und Anhaltens von Dingen, exzessive emotionale Bindung an Besitztümer sowie Vermeidungsstrategien bzgl. des Wegwerfens. Der therapeutische Prozess wird im Rahmen des Vortrags anhand konkreter Interventionen veranschaulicht.